

Sexualmedizin – sexuelle Störungen
Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie
Bio-psycho-soziale Darstellung in einem Buch

Dr. Andor Harrach

Vorlesung Psychotherapie, SS 2014

Semmelweis Universität Budapest

Ein Meisterstück von Buch über bio-psycho-soziale Medizin
Sexualmedizin von Beier, K.M., Bossinski, H. Loewit, K.
Urban-Fischer, 2.Aufl. 2005

- Sexualmedizin befasst sich mit der Sexualität des Menschen, mit deren Störungen, Diagnostik, Therapie, Prävention
- Es gibt kaum einen Bereich der Medizin, in dem Ärzte und Psychologen, aber auch andere Fachkräfte mit dem Thema nicht konfrontiert werden
- teils ist es eigenständige Problematik, teils kommt es in anderen Kontexten vor
- hohe Verbreitung
- interdisziplinäre Problematik
- somatische, psychische, soziale und kulturelle Problematik – also bio-psycho-soziale Medizin in ganzheitlichen Betrachtung und Handhabung
- die Dimension menschlicher Beziehungen - Paarbeziehungen (Syndyastik) und menschlicher Grundbedürfnisse ist zentral
- der kommunikative Aspekt der Störungen und der Behandlungssituation
- spezifische Behandlungstechnik
- spezielle Ausbildung

Anthropologie

- Vielfalt von individuellen Menschen
- Gesundheit und Störung ein Kontinuum
- Genetische-epigenetische Aspekte
- Ebenen: chromosomal - gonadal und genital – cerebral – erziehungsbedingt – identitätsbedingt
- geschlechtsspezifische Unterschiede, somato-sexuelle Unterschiede, Reifungsphasen
- Entwicklung der sexuellen Orientierung, Kultur, Sozialisation, Evolution
- Geschlechtsidentität und sexuelle Rolle
- Sexualwissen im Kindesalter
- Liebesfähigkeit – Sexualfunktion - Bindung
- Lebensalter
- Lust
- Trieb

Vom Befund zur Therapie

Dimensionen

- Beziehungsdimension
- Fortpflanzungsdimension
- Lustdimension

Explorationshilfen

- Geschlecht, Alter, Praktiken
- Selbstkonzept, Phantasien, Verhalten
- Formen: Masturbation, extragenitale Interaktion, genitale Stimulation

Therapiegrundsätze:

- Vermittlung von Wissen
- Abklärung gegenseitiger Erwartungen
- Vermittlung kommunikativer Strategien
- Hausaufgaben
- Pharmakotherapie
- Psychotherapie, Paardiagnostik, Psychodiagnostik, Testdiagnostik

Beziehungsaspekte in der Sexualität (Syndyastik)

- Qualität der Partnerbeziehung
- körpersprachliche Kommunikation
- Beziehungsfähigkeit
- Bindung
- Lebensqualität
- Körperbild
- Leistungsdruck, situativer Konflikt
- Erleben: Nähe, Wärme, Dichte-Distanz, Berührung, Sicherheit, Geborgenheit, Verkörperung von Grundbedürfnissen, Akzeptanz, Intimität, Selbstoffenbarung, Harmonie oder Dissoziation im Akt, Orgasmus und Zufriedenheit, Ängste, Leistungsvorstellungen, Hingabe, Verzicht, Opfer

Sexuelle Funktionsstörungen bei Frauen

- Sexueller Appetenzverlust
- Sexuelle Aversion
- Mangel an sexueller Erregung bzw. Befriedigung (Orgasmustörung)
- Sexualphobie
- Vaginismus
- Schmerzhaftes Sexualität (Dyspareunie)
- mangelnde Feuchtigkeit

Mögliche aetiologische Momente:

- Paarkonflikt, Beziehungskonflikt, situativer Konflikt
- psychische Störung, z.B. Depression, Sexualtrauma, individueller Konflikt, Stress
- hormonelle Störung
- Störung im Zuge des weiblichen Zyklus
- Krankheiten der Geschlechtsorgane, anderer Organe bzw. Pharmakotherapie
- Alter

Sexuelle Funktionsstörungen beim Mann

- Störungen der Appetenz
- Erektionsstörung (erektile Dysfunktion)
- Störungen des Orgasmus: vorzeitiger Orgasmus
- bzw. Ejakulatio retardata und ausbleibender Orgasmus bei Erektion
- schmerzhafter Orgasmus

Aetiologische Momente

- Paar- bzw. Beziehungstörung, situativer Konflikt
- Psychische Störung, z.B. Depression, Stress,
- Hormonstörung
- Körperliche Krankheit bzw. Medikamente
- Erkrankungen de Geschlechtsorgane

Beratung , Sexualtherapie und Psychotherapie bei sexuellen Funktionsstörungen

- Sprache: bis heute ist keine Selbstverständlichkeit über Sexualität zu sprechen: Kenntnisse, Verhältnis zur eigenen Sexualität, Sprache, Körperbild
- Hilfen für das Gespräch: Erklären - Informationen sammeln - Patienten dort abzuholen, wo er ist – Offenheit – Vertrauen – „ohne Lüsterheit“, Freud – Verbalisierungshilfen – Gefühle – mit eigener Wortwahl anleiten

Methoden der Sexualtherapie

- das Paargespräch: Erwartungen, Hemmungen, Widerstände, Allparteilichkeit, Weltanschauung, Paarkonflikte, sexuelle Enttäuschungen, Selbstwertgefühl
- Verhaltensanleitungen
- Erfahrungsübungen, Hausaufgaben, Absprachen, Rückmeldungen

Psychotherapie – Einzeltherapie (Verhaltenstherapie, tiefenpsychologische Therapie und Gruppentherapie (Paargruppen, Frauengruppen), syndyastische (paarbezogene) Sexualtherapie

Medikamentöse Therapie

Störungen der sexuellen Identität

- Transsexualität : diese Menschen lehnen ihr Geburtsgeschlecht ab, sie halten es für einen Irrtum der Natur, sie lehnen die von der Gesellschaft geknüpften Rollenanforderungen ebenfalls ab. Sie fühlen sich dem anderen Geschlecht angehörig und sind bestrebt, dessen körperliche Merkmale hormonell oder operativ zu erlangen und mittels juristischer Feststellung in dieser Rolle sozial anerkannt zu leben.
- Dilemma: Plastizität oder Irreversibilität der sexuellen Identität? Ein tiefgreifender Lebenskonflikt, medizinisches und juristisches Problem.
- Transsexualismus: ungenaue Differenzierung im ICD-10
- fetischistischer Transvestitismus: Tragen der Kleidung des anderen Geschlechts
- Geschlechtsidentitätsstörungen bei biologischen Frauen, bei biologischen Männern und bei Jugendlichen

Störungen der sexuellen Präferenz und Sexualdelinquenz

- Fetischismus
- Fetischistischer Transvestitismus
- Exhibitionismus
- Voyeurismus
- Pädophilie
- sexueller Sadismus-Masochismus

Paraphilie (dringhafte Bedürfnisse auf Objekte oder Personen Leiden-Demütigung zu verursachen, Übergriffe, Kindstötung bei Frauen)

unterschiedliche Begrifflichkeiten: Dissexualität (sexuelle Gewalt und Nötigung), Devianz, Perversion

Sexueller Kindesmissbrauch, Missbrauch von Jugendlichen, Inzest

Strafrechtliche Relevanz – Täterprofile - Schuldfähigkeit

Erklärungen: lerntheoretisch, psychodynamisch, biomedizinisch (genetisch-endokrinologisch)

Therapieansätze: somatische Therapie, Psychotherapie, Pädagogik, Sozialtherapie

Sexuelle Übergriffe auf Kinder

- Definition mal breit, mal eng gefasst (vom Blick bis zum Eindringen)
- Forensische Dimension!
- Epidemiologie vielfältig – von polizeilicher Statistik bis zur retrospektiver Statistik (8-18 % bei Frauen, 2-7 % bei Männern)
- Frühfolgen und Spätfolgen: „Ein spezifisches „Post-Sexual-Abuse-Syndrom“ gibt es nicht
- Es gibt viele Hinweise: „sexualisierte Verhalten“, Kinderzeichnungen, sprachliche Äußerungen, psychische oder körperliche Symptome, Verhaltensstörungen
- es gibt auch haltlose Anschuldigungen, z.B. aus Ehekonflikten heraus oder aus Vermutungen oder Äußerungen in Zuge von Psychotherapien
- PTSD – Posttraumatisches Stress-Syndrom teilweise dadurch entstanden, aber auch durch andere Traumatisierungen, nicht selten aus Kombinationen bzw. aus Kumulationen durch mehrere oder wiederholte Ereignisse
- Täter sind häufig Vertrauenspersonen des Kindes
- Spätfolgen: Verhaltensstörungen, Promiskuität, Sexualstörungen, psychische und psychosomatische Störungen, Partnerkonflikte, Kontakt- und Beziehungsprobleme

Sexuelle Übergriffe im Erwachsenenalter

- Statistik mit Dunkelziffer bei Frauen 10-35 %
- oft kombiniert mit körperlicher Gewalt und Bedrohung
- Gefahr der venerischen Infektion
- Gefahr der Schwangerschaft
- nach der Tat phasenhafter Verlauf: 1.Schock (vom gelähmten Verhalten bis hochgradig verängstigt oder stuporös) 2. Scheinanpassung. 3. Phase der Bearbeitung vs. Chronifizierung
- Suche nach Hilfe oft verzögert, ev. Nie
- Trauma-Hilfe – Traumatherapie ein rel. selbstständiges Gebiet der Psychosomatik-Psychotherapie geworden
- Stufen der „**Traumatherapie**“
 - Soforthilfe, Krisenhilfe, dann
 - Beruhigung-Stabilisierung, dann
 - inhaltliche Verarbeitung des Traumas, dann
 - Reintegration in den Alltag

Sexualität bei Infertilität und Sterilität

- Sexualmedizin und Reproduktionsmedizin sind benachbarte Fachgebiete mit wesentlichen Überlappungen
- Sterilität bedeutet: die Unmöglichkeit, zu zeugen bzw. empfangen
- Infertilität bedeutet: die Unmöglichkeit, eine Frucht auszutragen
- moderner Begriff, der beides beinhaltet: erschwerte Schwangerschaft
- ungewollt kinderlose Ehen machen 10-15 % aus
- Der unerfüllte Kinderwunsch ist für die meisten Paare eine große Last, die Bemühungen um Kindersegen ebenso, zumal der Abort
- künstliche Befruchtung, Leihmütter, usw. sind Möglichkeiten mit viel Stress, die Paare strudeln sich mit der Gesamtthematik in oft in seelische und kommunikative Verwicklungen mit Störungen der Sexualität selbst
- ambivalenter Kinderwunsch wird oft von Psychotherapeuten neben anderen, z.B. endokrinologischen und immunologischen Ursachen festgestellt

Krankheits- und behandlungsbedingte Sexualstörungen

- körperliche Krankheiten und Behinderungen führen sehr häufig zu Störungen und Hindernissen im Sexalleben, ebenso medikamentöse Behandlungen
- psycho-soziale Grundbedürfnisse – Akzeptanz, Nähe, Geborgenheit – bleiben bestehen, ja nehmen auch zu
- die Beziehungsdynamik, damit auch die Sexualität, bekommen einen überragenden Stellenwert
- ev. auch durch das Alter ist die Lusterfahrung erschwert
- das sexuelle Bedürfnis wird unter diesen Umständen kompliziert
- intime Kommunikation lässt sich verwirklichen
- in dieser verunsicherten Lebenssituation ist der psycho-sozialer Ansatz der medizinischen Tätigkeit unvermindert wichtig, ja kann zunehmen
- hier gilt auch: Tabuisierung soll abgebaut werden, psychische Hilfe ist von Nöten

Sexuell übertragbare Infektionen

STI – sexually transmitted infections

- die Zahl nimmt weltweit zu
- Schwerpunkt Prävention!
- die Krankheiten: Syphilis, Gonorrhoe, HIV, Trichomoniasis, Chlamydien-Infektion, Hepatitis B (weniger Hepatitis C), Herpes genitalis, Lymphogranuloma Venerum durch Humane Papillomaviren HSV1-2
- Enttabuisierung der Erkrankungen an den Sexualorganen notwendig!
- Risikofaktoren: multiple Partner, mehrere Partner gleichzeitig, kürzlicher Partnerwechsel, Kontrazeptiva ohne Barrierefunktion, bekannte STI bei den Partnern, situationsbedingte Risikovernachlässigung,
- Verhaltensänderungen und Einstellungsänderungen notwendig!
- Information des Partners versus Geheimhaltung ein Paarproblem
- ärztliches Geheimnis – das Wohl des Paares – die ärztliche Kunst der Motivation

Sexualität im Internet – in Stichworten

- Wunsch nach Kommunikation
- soziale Isolierung
- Bindungswunsch
- Internetsucht
- Kinderpornographische Bilder
- Gesprächskultur in Chatrooms
- Sogwirkung der Geschwindigkeit
- Flow-Zustand
- Projektion
- fehlende Rückmeldung
- Anonymität
- Paraphilien im Internet

„Sexualitäten. Eine kritische Theorie in 99 Fragmenten“

Volkmar Sigusch, Campus Verlag, 2013, 626 S.

Ein weiteres Meisterstück über Sexualität

Volkmar Sigusch gilt als einer der international wichtigsten

Sexualforscher Der Spiegel

Sigusch zeigt, wie der zwischen Mystifikation und Sensation
eigeklemmter Sexualwissenschaft ein Weg ins Freie öffnet

FAZ-Peter Gorsen